Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 40 (1950)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Gschwend, M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen.

Adolf Reinle, Die heilige Verena von Zurzach. Legende, Kult, Denkmäler. Ars docta, Band VI. Holbein-Verlag, Basel, 1948. 246 Seiten und 20 Tafeln. Br. Fr. 45.—, geb. Fr. 50.—.

Die grosse Bedeutung der Volksheiligen im Glauben und Brauch ist schon längst erkannt worden; doch hat bis heute noch keine der volkstümlichen Heiligengestalten der Schweiz eine Darstellung gefunden, die Geschichte, Legende, liturgische und volkstümliche Verehrung in gleicher Weise erfasst. Adolf Reinle hat den Versuch unternommen, die Heilige von Zurzach zum Gegenstand einer solchen umfassenden Untersuchung zu machen, und man darf rückhaltlos sagen, dass er ihm voll gelungen ist. Seine Untersuchung, eine Basler Dissertation, hat den Umfang eines stattlichen Buches erreicht und ist zu einer der wertvollsten Monographien der schweizerischen Hagiographie geworden. Der Verfasser hat alles erreichbare Material aus den Martyrologien und Kalendarien zusammengetragen; er legt uns die beiden Viten und das mittelalterliche Mirakelbuch im Urtext und in der Übersetzung vor und wertet sie aus; er stellt den Verenenkult im Mittelalter und in der nachreformatorischen Zeit dar, wobei sehr viel Volkskundliches ausgebreitet wird: Legendenzüge, Namenkundliches, Wallfahrtsbräuche, Opfergaben, Wetterregeln usw. Im Mittelpunkt der Verehrung steht das Grab mit dem geheimnisvollen und ehrwürdigen Relief und den legendenbildenden Attributen Kamm und Krüglein, welches Grab auch der wichtigste Beweis für die wirkliche Existenz der Heiligen ist. Unter vorsichtiger Abwägung aller historischen Gegebenheiten und Prüfung der legendenhaften Züge und mythologischen Anklänge in Legende, Kult und Ikonographie kommt Reinle zum Ergebnis, dass im frühen Mittelalter in Zurzach wirklich eine heiligmässige Frau gelebt haben muss, von der bloss Name, Stand, Grab und Verehrung, aber keine Einzelheiten aus ihrem Leben überliefert wurden. Um diesen unbestritten historischen Kern hat schon das Mittelalter so viel Legendenhaftes gelegt, dass bald die Grenzen zwischen Geschichte und Legende, Mythologie und Literatur verwischt wurden. Im zweiten Teil behandelt Reinle die kirchlichen Denkmäler Zurzachs, besonders die Stiftskirche mit dem Verenengrab und dem Stiftsschatz. Das angenehm lesbare und prächtig ausgestattete Werk verdient die volle Aufmerksamkeit sowohl von Seite der Volkskunde als der Geschichte und Kunstgeschichte. E. B.

Glasson, Claude, L'Architecture paysanne en Haute Gruyère. F. Rouge, Lausanne 1949. 156 S., 69 Abb., 10 Pläne, 1 Karte.

Es ist nicht sehr häufig, dass ein Kunsthistoriker sich mit der bäuerlichen Baukunst beschäftigt, noch seltener ist es, dass er sich in so positiver Weise und mit einer solchen Gründlichkeit in diese Probleme vertieft, wie C. Glasson es in seinem angenehm geschriebenen Werk getan hat. Von neuem zeigte uns die vorliegende Arbeit, dass es notwendig ist, systematische, ins Detail gehende Untersuchungen in möglichst allen Teilen der Schweiz durchzuführen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, den grossen Reichtum bäuerlicher Kultur im Hausbau zu erfassen.

Der Autor hat als Untersuchungsgebiet das Talbecken von Greyerz, von Broc bis zur Freiburger Kantonsgrenze, gewählt. Ursprünglich ein voralpines Selbstversorgungsgebiet, stellte sich die Talwirtschaft im 15. Jahrhundert auf Viehzucht und die Erzeugung von Milchprodukten um. Seither hat sich die Wirtschaft nicht mehr wesentlich geändert. Ausser den Einflüssen der Wirtschaft, skizziert der Verfasser auch jene der Umwelt (physisch, klimatisch, geschichtlich, materialmässig und konstruktiv).

Als Hauptergebnis unterscheidet er einen «romano-greyerzischen» Typus, sowie die vom Berner Oberland einerseits, vom Freiburger Mittelland andererseits beeinflussten Bauten. Der autochthone Haustyp ist ein Holzhaus, in welchem die Küche mit dem grossen Bretterkamin und die Stube nebeneinander liegen. Daneben erscheinen auch Steinhäuser mit zentraler Küche. Ein schwach geneigtes Giebeldach, mit Schindeln und Schwersteinen, überdeckt das Ganze. In manchen Fällen macht sich das Bestreben geltend, die ursprünglich einzelstehenden Wohn- und Wirtschaftsbauten zusammenzurücken.

Stark sind die Einflüsse der Hausformen aus dem Berner Oberland («Chalet», Ründi, Schmuckformen) sowie der sekundären Einhausbauten aus dem Freiburger Mittelland. Die Durchdringung und Vermischung dieser Formen führt zu mannigfachen Übergängen und Kombinationen. Als Kunsthistoriker widmet der Verfasser auch zwei Kapitel der ästhetischen Gestaltung des Bauernhauses, welche so recht die Höhe der bäuerlichen Kultur wiederspiegelt. Die bäuerliche Kunst ist vor allem an das Haus, die Möbel und die täglich gebrauchten Gerätschaften geknüpft. Mit Bedauern sieht der Autor, dass auch dieses Gebiet durch neuere, stillose Bauten verschandelt und die schönen alten Dorfbilder zerstört werden. Das Buch schliesst mit einer wertvollen Zusammenstellung der wichtigsten Dialektausdrücke, welche mit dem Hausbau im Greyerz zusammenhängen. M. Gschwend.

Die Jahresversammlung 1950

findet am 1. und 2. April in **Locarno** statt. Sie verspricht sehr abwechslungsreich und interessant zu werden. Für den 3. April ist eine Exkursion ins Maggiatal vorgesehen. Die Tagung wurde in die Frühlingsferien gelegt, um recht vielen Mitgliedern den Besuch und damit einen verlängerten Aufenthalt im Tessin zu ermöglichen. Wir bitten unsere Mitglieder, sie möchten recht zahlreich erscheinen. Der Vorstand.

Inhalt:

Arnold Niederer, Kraut, Laub und Gläck im Lötschental. — Wie ein neuer Brauch entstehen kann: Der Valentinstag. — Jahresbericht und Jahresrechnung 1949. — Buchbesprechungen.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel
Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.
Verlag und Expedition:
Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.

Buchdruckerei G. Krebs Verlagsbuchhandlung AG., Fischmarkt 1, Basel.